III.

Vorgänge in der Gesellschaft.

Von Dr. Fr. Regel.

Aus dem verflossenen Sommersemester ist der nur teilweise im vorigen Heft mitgeteilte Bericht über die dritte zu Erfurt am 7. Juni in Gemeinschaft mit dem Botanischen Verein abgehaltene Generalversammlung zu ergänzen (cf. Bd. IV, S. 63—68).

Die Hauptversammlung beider Vereine eröffnete, nachdem Apotheker Biltz sen. die Anwesenden seitens des Lokalkomitees begrüßt hatte, der Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrat H. Brückner. Zunächst spricht er dem Erfurter Komitee den Dank der Auswärtigen für die Vorbereitungen zur Versammlung und für die zu teil gewordene Aufnahme aus; wie bei den früheren Generalversammlungen wurde auf seinen Vorschlag an den Hohen Protektor ein ehrerbietiger Gruß mit der Bitte um Fortdauer seines huldvollen Interesses an ihren Bestrebungen nach Weimar abgesandt; die Antwort kam noch während des Festessens an:

„Ich danke der Geographischen Gesellschaft ebenso herzlich für ihren Gruß als ich ihr Gedeihen wünsche. Carl Alexander."

Weiter gedachte der Vorsitzende mit Freude der allgemeinen Förderung der Geographie durch die Kolonialpolitik der Regierung, mit Wehmut des Todes unseres hochverdienten Dr. Nachtigal: der Verein ehrte den Verstorbenen, wie den gleichfalls vor kurzem verschiedenen früheren Vorsitzenden, Geh. Hofrat E. E. Schmid, durch Erheben von den Sitzen. Hierauf erstattet er in eingehender Weise den Jahresbericht pro 1884—1885, aus welchem hier nur einige kurze Angaben folgen, da über die meisten Punkte (Vorträge, Bibliothek etc.) im Vereinsorgan bereits referiert wurde: die Zahl der Mitglieder beträgt 425 (davon sind 154 Mitglieder des Botanischen Vereins). Die Einnahmen betrugen 2551,83 Mark, die Ausgaben 2287 Mark; der Redner spricht dem Rechnungsführer, Verlagsbuchhändler G. Fischer in Jena, für seine mühsame Kasseführung den speziellen Dank der beiden Vereine aus. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wird Kahla (oder die Leuchtenburg) gewählt. Hieran schlossen sich die Vorträge, von welchen derjenige des Steuersekretär Panzerbieter über „Phänologische Beobachtungen" aus Mangel an Zeit in Wegfall kommen mußte.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

1) Dr. Regel (Jena): „Das Kongogebiet.“ Die in den letzten Tagen ausgegebenen beiden Werke von Stanley über den Kongo (Bd. I) und von Wauters, Le Congo, sowie die neuesten Aufsätze des letzteren im Mouvement géographique hat derselbe bereits benutzen können. Nach kurzen einleitenden Bemerkungen über die Entdeckungen im Kongogebiet bis auf Stanleys große Reise bespricht der Redner zunächst die Bildung des Kongostaates und die vorausgehenden Ereignisse, besonders Stanleys Wettkampf mit seinem Rivalen Savorgnan de Brazza. An der Hand einer ideellen Reise (den Kongo aufwärts) entwirft er einen allgemeinen Überblick des Kongobeckens (Beschaffenheit des Kongo an der Mündung, auf seinem Gebirgslauf und im mittleren Teil, die Bodenverhältnisse, das Klima, die Flora und Fauna). Hieran reihen sich Erörterungen über den Handel und seine Aussichten. Mitteilungen über die im Gange befindlichen Expeditionen beschließen den Vortrag.

2) Pfarrer G. Kurze (Schloeben) schildert den afrikanischen Schneeberg Kilimandscharo. Derselbe ist ein isoliert aus einer 2000′ hohen Ebene aufsteigender vulkanischer Gebirgsstock, etwa halbwegs zwischen dem Ostufer des Ukerewe-Sees und der Sansibarküste unter dem 3° s. Br. und 37½° ö. L. gelegen. 2 Karawanenrouten führen von der Küste nach der Berglandschaft; die 69 Stunden lange, kürzere Linie geht von der Hafenstadt Mombasa aus und durchquert ein wasserarmes, salzsteppenähnliches Terrain, in welchem nur einzelne isolierte, ca. 6000′ hohe Bergkegel, wie die Kadiaro- und Ndaraberge Abwechselung bieten; die andere längere und für den Handelsverkehr wegen des Wasserreichtums und der reichlichen Verpflegung geeignetere Route führt in ungefähr 80 Stunden längs des Ruvuflusses von dem Küstenorte Pangani ins Innere. Der Missionar Rebmann war der erste, welcher die Kunde von dem gewaltigen Schneeberge nach Europa übermittelte, nachdem er im Jahre 1848 am Fuße des Gebirgsstockes verweilt hatte. Nach ihm haben verschiedene Reisende, Baron von der Decken, Thornton, Kersten, New, Buschnell, Fischer, Thomson und zuletzt im vorigen Jahre der englische Naturforscher Johnston den Kilimandscharo besucht; dem letztgenannten Forscher verdanken wir die genauesten Mitteilungen über die Natur jenes imposanten Gebirgsstockes. Aus einer Basis, deren von W. nach O. verlaufende längere Axe ca. 95 km und deren kürzere von N. nach S. 50 km beträgt, erhebt sich der Kilimandscharo über die Schneelinie und zwar in 2 Gipfeln, von denen der domförmige westliche, Kibo genannt, die Höhe von 18 800′ erreicht und durch einen 15 000′ hohen Sattel mit dem 16 250′ hohen westlichen Pik Kimawensi verbunden ist. Während im Süden dem Kilimandscharo das äußerst fruchtbare Terrassenland von Dschagga — die ungefähre Höhe desselben beträgt 4—5000′ — vorgelagert ist und auf dieser Seite eine größere Zahl wasserreicher Flüsse dem Ruvu zueilen, erhebt sich im Norden der Berg in ununterbrochenem Steigungswinkel über der Ebene, ohne dafs dort ein Flufslauf die Abhänge des Berges befruchtet. Nach Osten entspringen einige Flüsse

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

am Fufse des Kilimandscharo und speisen mit ihrem Wasser den Sabaki-Flufs. Das Dschaggavolk bildet einen der edleren Bantustämme; die Bodenkultur steht, wie schon die kunstvollen Bewässerungsanlagen und die eingeführte Stallfütterung zeigen, auf einer höheren Stufe, als sonstwo in Ostafrika. Das Dschaggagebiet selbst zerfällt in eine gröfsere Anzahl von sogenannten Königreichen — die wichtigsten sind Kibongoto, Schira, Madschame, Kombo, Lambungu, Kiboscho, Uru, Poko, Minika, Moschi, Kirua, Kilema, Marango, Mamba, Mwika, Msai, Rombo und Useri —, welche von einander durch Schanzgräben getrennt sind. Der Plantagenbau, bei welchem die Bananenkultur eine hervorragende Rolle spielt, hört an der West-, Süd- und Ostseite des Bergstockes in einer Höhe von 5000′ auf, um weiter hinauf einem Gürtel von lichtem, mit Savannen durchsetztem Laubwald Platz zu machen; dann folgt die Haideregion in einer Höhe von 9000′, und schliefslich Lavafelder und von 15 000′ Höhe ab das Gebiet des ewigen Schnees. Johnston drang von allen Reisenden am weitesten in der Bergregion vor und erreichte eine Höhe von 16 315′; die Bergkrankheit zwang ihn dann zur Umkehr. Was die Vegetation in den höheren Regionen des Kilimandscharo anlangt, so machen sich dort besonders Protea abyssinica, stengellose, 5′ im Umfang messende Disteln vom Genus Carduus Chamaecephalus, 3—4′ hohe Lobelia Deckeni, Cynoglossum amplifolium mit seinen prächtigen ultramarinblauen Blüten und die 20—30′ hohe, bananenähnliche Senecio Johnstoni mit ihren gelben Blütentrauben bemerkbar. Von Tieren traf Johnston bis zu einer Höhe von 13 000′ noch zahlreiche Elefanten, Büffel, Warzenschweine und Kuduantilopen an; die Vogelwelt war in einer Höhe von 13 700′ noch durch eine Steinschmätzerart vertreten. Die Temperatur schwankt in der unter der Schneegrenze gelegenen Region zwischen 2° Kälte (Celsius) und 15° Wärme. Bei der Nähe unserer deutschen ostafrikanischen Besitzungen ist zu hoffen, dafs die vorteilhafte Lage des Kilimandscharo besonders zur Anlage von Gesundheitsstationen benutzt wird.

3) Lehrer A. Bergmann (Erfurt) sprach über die insektenfressenden Pflanzen Thüringens:

a. Die Drosera rotundifolia L. der Moorheide (Sonnentau) mit gegen 200 Wimpern auf jedem Blatte, die bei der Ankunft eines Insektes wie Polypenarme in Bewegung kommen; die Fangarme umgarnen das Insekt, schliefsen es ein und und nach einigen Tagen sind alle Weichteile vermittelst eines von den Drüsen ausgeschiedenen Verdauungssaftes verzehrt.

b. Die Utricularia vulgaris L., Wasserschlauch, stellt unter dem Wasser ihre wunderbar eingerichteten Fallen, kleine blasenartige Schläuche mit ventilartiger, sich nur nach innen öffnender Klappe, auf, welche mit einem Köder für Wasserinsekten versehen sind; diese schieben, nichts ahnend, die Klappe auf und gehen in ein unfreiwilliges Gefängnis, welches ihnen den sicheren Tod bringt.

c. Pinguicula vulgaris L., Fettkraut, zwischen Moos auf moorigem Boden wachsend, mit feinen, einem Champignon ähnlichen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

und Perlen klebrigen Saftes ausscheidenden Drüsen auf ihren fleischigen, ovalen Blättern. Der Saft dient als Köder und Leim; das Blatt rollt sich um das Tier und fungiert mit seiner rollenartigen Höhlung als temporärer Magen.

Die lange Zeit in die naturwissenschaftliche Rumpelkammer verwiesene Lehre von den fleischfressenden Pflanzen gewann neues Ansehen, als der unsterbliche Darwin die Sache richtig erfafste und durch seine und anderer Forscher Experimente zur Evidenz erwiesen wurde, dafs die Fleischkost den Wuchs der Pflanzen wesentlich fördert und auf Gröfse und Zahl der Früchte und Samen günstig einwirkt; dafs in bezug auf Reizbarkeit der Fangorgane die Pflanze mit Infusorien und Polypen vollkommen übereinstimmt, ohne Muskeln und Nerven zu besitzen; dafs die Fortleitung des Reizes in den Fangorganen unter dem Mikroskope durch fortschreitende Zusammenballung des roten Zellsaftes sichtbar wird — sicher eine der merkwürdigsten biologischen Entdeckungen der neueren Zeit. Durch die Vergleichung mit analogen Bewegungs- und Ernährungserscheinungen bei anderen Pflanzen ergibt sich nun, dafs die insektenfressenden Pflanzen, wie die wunderbare Anpassung ihrer Organisation und Lebensthätigkeit für die Zwecke des Insektenfanges zeigt, auf Fleischnahrung angewiesen sind.

Ein Festessen vereinigte die Teilnehmer zu gemütlichem Verkehr; Oberlandesgerichtsrat Brückner brachte das Hoch auf den Kaiser und seinen nahen Verwandten, den Protektor des Vereins, aus, worauf andere Trinksprüche folgten. Die Mitglieder besuchten dann den Benaryschen Garten, dessen reicher Flor und seltene Gewächse von denselben mit Interesse in Augenschein genommen wurden bis die Zeit zur Heimkehr für die Auswärtigen herannahte.

Die beiden im Sommersemester abzuhaltenden ordentlichen Versammlungen wurden im Laufe des Winters nachgeholt. Die

erste Versammlung fand statt am 27. Oktober.

Den Vorsitz führte Oberlandesgerichtsrat Brückner. Derselbe teilt das Programm für das Wintersemester mit.

Hierauf spricht Prof. Steinmann (Jena) über seine „Reisen im südlichen Patagonien". Das Jahr 1882 habe für die Erforschung jener Gegenden eine gewisse Bedeutung erlangt durch die Unternehmungen der Argentiner unter G. Bove, dessen Expedition allerdings Schiffbruch erlitten, und die nach Punta Arenas in der Magellanstrafse entsandte deutsche Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges unter Leitung des Geh.Rat Auwers (Berlin). Gerade dieser so weit nach Süden vorgeschobene Punkt, gegen dessen Wahl

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

bei der Unsicherheit der Witterungsverhältnisse im subantarktischen Frühling sich zuerst gewichtige Bedenken geltend gemacht, habe durch die Gunst der Umstände, vorzügliches Wetter, eine treffliche wissenschaftliche Ausrüstung und sorgfältigste Vorbereitung die bei weitem wertvollsten Resultate von den 4 deutschen Expeditionen erzielt. Der Dampfer „Ramses" transportierte alle Materialien für die zu errichtenden Bauten, die Instrumente und sonstigen Ausrüstungsgegenstände von Hamburg nach Punta Arenas, wo die Expedition am 17. Oktober 1882 ankam und bis zum Anfang des Monats Januar 1883 verweilte. Dieses Städtchen zählt jetzt etwa 1000 Einwohner und ist seit seiner Begründung in den 40er Jahren von seiten der chilenischen Regierung recht emporgeblüht. Die viel ältere spanische Ansiedelung am Hungerhafen (Port Famine), westlicher und zwar noch im feuchten Kordillerenklima gelegen, war aus Mangel an Subsistenzmitteln rasch wieder eingegangen; die chilenische militärische Expedition, welche in den 40er Jahren zur Begründung einer neuen Ansiedelung ausgesandt wurde, ging zwar anfangs wieder nach dem alten Platze (Port Famine), traf aber dann eine viel glücklichere Wahl und verlegte die neue Ansiedelung, das heutige Punta Arenas, an die Grenze des Urwaldgebietes und der im Osten von Patagonien sich ausdehnenden Pampa. Die Cerealien gedeihen hier (ca. unter der Breite unserer deutschen Küste!) nicht mehr, wohl aber ist Gemüsebau ergiebig; ein prachtvoller Graswuchs nach Art unserer Marschgegenden begünstigt die Viehzucht. Als Kohlenstation der die Strafse passierenden Kriegsschiffe und als Handelsplatz ist es zu gröfserer Bedeutung gelangt: der Handel mit den Tehuelchen und den Jägern ist trotz der geringen Zahl derselben ein sehr lebhafter. Von den eingeborenen Patagoniern (Tehuelchen) sind in den südlichen Teilen Patagoniens nur noch geringe Reste (etwa 150) vorhanden, da sich dieselben durch Blutrache rasch dezimieren; die Zahl der Jäger beträgt aber nur etwa ein halbes Dutzend! Hauptjagdtiere sind der amerikanische Straufs und das Guanaco. Letzteres findet sich bis zur Magellanstrafse, der Straufs geht nur etwa bis zum 52° s. Br. Im Winter, wenn die höheren Teile der Kordilleren mit Schnee bedeckt sind, suchen die Straufse in kleineren Trupps, die Guanacos in gröfseren Herden, sich an den geschützten Stellen der tieferen Regionen Nahrung, weshalb gerade der Winter die beste Jagdzeit bildet. Französisch und deutsch redende Schweizer siedeln sich immer mehr neben den Spaniern in Punta Arenas an, vom Gemüsebau, der Viehzucht und dem Handel lebend. Namentlich gelangte in den letzten Jahren die Schafzucht in den an der Strafse entlang angelegten gröfseren Haciendas mehr und mehr zur Blüte, während früher die Schafe nur auf den Falklandsinseln gezüchtet wurden.

Am 3. Januar 1883 waren die Arbeiten der Expedition beendet. Hatte der Vortragende, welcher derselben als geologischer Begleiter gefolgt war, bereits bis dahin Gelegenheit gehabt zu einer kleineren, aber wertvollen Exkursion in die weitere Umgegend, so unternahm er nunmehr zunächst eine 3½monatliche Reise in das Innere Südpatagoniens und dann eine 14tägige Seefahrt in die Kanäle des Feuerlandes.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Drei in Punta Arenas ansässige Jäger, welche den gröfsten Teil des Jahres zwischen dem Rio Sta. Cruz (50° s. Br.) und der Magellanstrasse zubringen, boten ihm eine passende Gelegenheit, jenen, wie gesagt, nur von etwa 150 Tehuelchen bewohnten Landstrich kennen zu lernen. (Hierüber vergl. das Referat in den Verh. d. Berl. Ges. 1885 Nr. 1.)

Redner schildert hierauf die weitere Seefahrt in die Kanäle des Feuerlandes und flicht seiner Darstellung eine ethnographische Übersicht der dort lebenden Rassen ein. Aufser der mit den Tehuelchen verwandten Onasrasse leben im südlichen Patagonien 3 Gruppen der Feuerländer. Die Chonos im westlichen Archipel, die Anakaluf oder Feuerländer im engeren Sinne (zu welchen auch die vorübergehend nach Europa übergeführten gehören) und die Jagan, letztere im Südosten des Feuerlandes ansässig. Um ihre Kultivierung hat sich die englische Missionsstation im Feuerland mit Erfolg bemüht. An den vorgezeigten ethnographischen Gegenständen (Harpunen, Modell eines Bootes u. a. m.) zeigt Redner, dafs diese Rasse nicht auf einer so tiefen Stufe steht, wie bislang meist angenommen wurde, und erhärtet diese Ansicht durch weitere Belege ihrer Intelligenz, welche wir in Boves Werk über das Feuerland finden.

Der lebhafte Beifall, welcher dem Vortrag von seiten der Versammlung gezollt wurde, bewies, wie sehr der Vortragende es verstanden, durch seine anregenden Mitteilungen das Interesse der Hörer zu fesseln.

Die zweite Versammlung fand am 10. Dezember statt. In derselben trug Pfarrer G. Kurze vor über „die Papua an der Dorehbai. Ein Sittenbild von der Nordküste Neuguineas."

Sich hauptsächlich auf die ethnographischen Mitteilungen des holländischen Missionars van Hasselt stützend, entwirft der Vortragende eine Darstellung zunächst der körperlichen Beschaffenheit, sodann der Kleidung, Bewaffnung, des Häuser- und Kahnbaues und der Nahrung bei diesem Papuastamm. Hieran knüpft er eine eingehende Schilderung ihrer Lebensgewohnheiten von der Geburt bis zum Tode. Die religiösen Vorstellungen, die Gottesgerichte und die Kriegsführung bilden den Beschlufs des Vortrages, an welchen sich eine Debatte über das neuerworbene Kaiser-Wilhelms-Land knüpfte. (Vergl. auch oben S. 117—119).

Dr. Regel legt die von Justus Perthes übersandte Festschrift vor, welche am 11. September bei Gelegenheit des 100jährigen Festes der Firma erschienen ist, macht auf ihren trefflichen Inhalt aufmerksam und lenkt die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf die zur Jubelfeier in Angriff genommene Ausgabe einer grofsen Karte von Afrika in 5 Lieferungen à 2 Blatt zum Preise von 15 Mark. — Den Vorsitz führte Oberlandesgerichtsrat Brückner.

Frommannsche Buchdruckerei (Hermann Pohle) in Jena.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Regel Fritz (Friedrich) Christian Leopold

Artikel/Article: Vorgänge in der Gesellschaft 133-138